

Egretta 44: 138-149 (2001)

Erstes Brutvorkommen des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*) im Wienerwald/Niederösterreich

Wolfgang Kautz

Kautz, W. (2001): The first breeding record of Three-toed Woodpecker (*Picoides tridactylus*) in the Wienerwald, Lower Austria. Egretta 44: 138-149.

This paper documents the first breeding record of Three-toed Woodpecker in the Kreuzeck area in the central part of the Wienerwald west of Vienna. Breeding was proven there in July 2000, when a female was observed, closely followed by a juvenile bird. The year before, a female and a male woodpecker were observed at the same place. Other observations mainly outside the breeding season have been made in the past at other sites in the Wienerwald (see Tab. 1). The breeding site is at 420 to 560 m above sea level and is characterized by a medium to old stand of beech mixed with spruce and to a lesser extent with larch, which is unusual habitat for the Three-toed Woodpecker in Central Europe. Further information is given on cavity-building and ringing of bark by Three-toed Woodpeckers. Both activities were observed mainly on larch and in only one case was pine used for ringing. More intensive investigations are planned to improve our knowledge of the status and ecology of the species in the Wienerwald.

Keywords: *Picoides tridactylus*, Three-toed Woodpecker, Wienerwald, first breeding record, habitat, ringing of larch.

1. Einleitung

Der Dreizehenspecht ist ein sibirisch-kanadisches Faunenelement, dessen Brutgebiet sich in Österreich weitgehend auf den Alpenraum beschränkt. Ein kleines Vorkommen findet sich im Böhmerwald und Freiwald (OÖ/NÖ) im Grenzbereich zu Tschechien (Dvorak et al. 1993, Aubrecht 1995, Nadler 1995). Wenig bekannt ist der Brutstatus des Dreizehenspechtes am Alpenostrand, wo aus dem Wienerwald lediglich einzelne Meldungen vorliegen. Nach zwei Beobachtungen im Jahr 1999 gelang dem Autor mit seiner Frau nun erstmals ein Brutnachweis im zentralen Wienerwald. Über dieses ungewöhnliche Vorkommen wird im folgenden berichtet.

2. Methode

Zwischen Frühjahr 1999 und Ende Juli 2001 führten wir 28 Kontrollen im neu entdeckten Vorkommensgebiet des Dreizehenspechtes durch. Schwerpunktmäßig wurde das engere Revier des Spechtes begangen (siehe unter Habitat). Einige Kontrollen wurden auch auf eine ca. 300 ha große Fläche in den umliegenden Waldbeständen ausgeweitet; in diesem Gebiet wurde aber bisher kein Hinweis auf ein Dreizehenspechtvorkommen gefunden.

Die Kontrollen wurden in Form von Geländebegehungen durchgeführt, an Höhlen- und Ringelbäumen wurden Beobachtungen durch Ansitz vorgenommen. Es wurde vor allem auf Trommeln und Hackgeräusche geachtet und gezielt nach Höhlen- und Ringelbäumen gesucht. Letztere wurden markiert, fortlaufend nummeriert, die Höhe und der Bruthöhendurchmesser [BHD] (= Stammdurchmesser in 1,3 m über dem Boden) gemessen, sowie der „Status“ (d. h. Zustand des Baumes, Schäden, Anzahl und Alter von Ringelspuren und Zustand der Höhlen) und allfällige Veränderungen notiert. Weiters wurden für die Zuordnung der Ringel- und Höhlenbäume zu einer Spechtart die Baumart, die Bestandeszusammensetzung und jedes auffällige Verhalten aller angetroffenen Spechtarten registriert und auch mit relevanten Beobachtungen aus angrenzenden Gebieten verglichen. Darüber hinaus wurden vier Begehungen in bekannten Dreizehenspecht-Gebieten in subalpinen Lagen (Göller zwischen Kernhof und Gscheid) für Vergleichszwecke durchgeführt. Zusätzlich wurden bei jeder Begehung im Untersuchungsgebiet qualitative Listen aller beobachteten Vogelarten aufgenommen.

Ich bedanke mich bei meiner Frau Rosina für die Unterstützung bei den Kontrollen und Erhebungen. Besonders bedanke ich mich bei Hans-Martin Berg für wichtige Hinweise, für die Beschaffung von Literatur zu diesem Thema und für die gewissenhafte Überarbeitung des Manuskriptes. Auch Dr. Alfred Grüll danke ich für wertvolle Hinweise und für die Beschaffung von Literatur. Manfred Steiner und Mag. Georg. Frank danke ich für die Überlassung von Beobachtungsdaten.

3. Ergebnisse

3.1 Entdeckungsgeschichte

Am 7.4.1999 beobachtete der Autor gemeinsam mit seiner Frau erstmals einen Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) im Wienerwald. Westlich von Gruberau im Kreuzeck-Gebiet (48°06' N/16°03' E) wurde ein Weibchen bei der Nahrungssuche an einer dünnen Buchen (*Fagus sylvatica*)-Stange in einem Buchen-Fichtenmischwald angetroffen. Eine Nachsuche nach arttypischen Ringelspuren in den umliegenden Fichten (*Picea abies*)-Beständen, die weiteren Aufschluß über dieses ungewöhnliche Vorkommen des Dreizehenspechtes hätten geben können, blieb zunächst erfolglos. Erst am 13.10.1999 in 1.700 m Entfernung von der Erstbeobachtung konnte ein Dreizehenspecht-Männchen an einer dünnen Lärche (*Larix decidua*) entdeckt werden. In der Folge wurde das Gebiet regelmäßig auf Anwesen-

heit und Nahrungsspuren der Spechte hin kontrolliert. Schließlich gelang am 15.7.2000 die Beobachtung eines Weibchens mit einem Jungvogel erneut an einer Lärche. Damit war auch ein erster Brutnachweis für den Wienerwald erbracht.

Im Folgejahr wurde das Dreizehenspecht-Männchen wiederholt zwischen dem 9.5.2001 und 15.6.2001 beobachtet. Mehrfach konnte am frühen Vormittag bis zu einer Stunde dauernde Trommelaktivität registriert werden. Das Dreizehenspecht-Weibchen wurde nach dem 10.3.2001 nicht mehr gesichtet. Daher kann angenommen werden, daß es im Jahr 2001 zu keiner Brut kam.

Nach der Beschreibung der Dreizehenspecht-Subspecies in Glutz & Bauer (1980) handelt es sich bei dem im Wienerwald 2001 beobachteten Männchen um die alpine Unterart *Picoides tridactylus alpinus*. Nachstehende Merkmale wurden notiert: Flügel schwarzbraun, weißgetupft gebändert; Rücken und Flanken stark quergebändert, nur auf Kehle und Brust verbleibt ein eher schmaler, schmutzigweißer Streifen; Kopfplatte wenig auffällig gelb gestreift, schmal weiß gestreift umrandet; auch über dem Schnabel, vor der gelben Scheitelzeichnung, eine ca. 5 mm breite, weiße Streifung; Augen dunkel; Schnabel grau.

3.2 Habitat

Das Dreizehenspechtrevier liegt ostseitig im Kreuzeck-Gebiet in einem großen, geschlossenen und forstlich genutzten Waldkomplex, entlang eines zum Teil steinigen Flyschrückens. Die Seehöhe beträgt hier 420 m bis 560 m NN.

Aufgrund der Direktbeobachtungen im Jahr 2001, der Trommelstandorte und der genutzten Ringelbäume betrug die aktuelle Reviergröße 35 ha. Das Revier erstreckt sich auf einer Länge von 900 m und ist bis zu 400 m breit. Die gesamte, über die Jahre von Dreizehenspechten genutzte Fläche dürfte aber etwa 80 ha betragen. Inwieweit dies auf Revier-Verschiebungen beruht oder vorübergehend zwei Reviere vorhanden waren, konnte nicht mehr festgestellt werden, da der westliche Teil inzwischen durchforstet und damit der Großteil der Spuren (Ringel- und Höhlenbäume) beseitigt wurde. Dieser Revierteil dürfte nach den forstlichen Aktivitäten, zumindest vorübergehend, an Attraktivität für den Dreizehenspecht verloren haben.

Das derzeitige Dreizehenspechtrevier wird von Laubholz dominiert und ist mit 61% Rotbuche (*Fagus sylvatica*), 20% Fichte (*Picea abies*) und 17% Lärche (*Larix decidua*) bestockt (vgl. Abb. 1). Die Fichten und Lärchen sind teils inselartig, teils einzeln im Buchenbestand eingemischt. Weiters sind vereinzelt Rotföhren (*Pinus silvestris*), Schwarzkiefern (*Pinus nigra*), Douglasien (*Pseudotsuga taxifolia*), Tannen (*Abies alba*), Weißbuchen (*Carpinus betulus*), Vogelkirschen (*Prunus avium*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Traubeneichen (*Quercus petraea*) und Birken (*Betula pendula*) zu finden. Die Baumbestände sind 60-110 Jahre alt, weitgehend einschichtig, dicht geschlossen und nur durch drei eingeschlossene, ca. 30-jährige Fichten-Lärchen-Dickungen mit insgesamt 3,7 ha, etwas strukturiert. In der Mitte des Reviers stockt ein fast reiner, 80jähriger und etwa 1 ha großer, lichter Lärchenbestand.



Abb. 1: Lebensraum des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*) im Wienerwald. Foto: W. Kautz.

Fig 1: Habitat of Three-toed Woodpecker (*Picoides tridactylus*) in the Wienerwald.

Auf der derzeit als Revier genutzten Waldfläche dürften seit mehr als 20 Jahren keine wesentlichen forstlichen Eingriffe stattgefunden haben, daher ist sehr viel Totholz vorhanden. Im Zentrum des Spechtreviers sind bis zu 8% der Bäume, vorwiegend Lärchen und Fichten aber auch Laubholz, abgestorben, davon sind etwa 25% bereits umgebrochen und als liegendes Totholz verfügbar.

Das Dreizehenspechtrevier überschneidet sich im Jahr 2001 mit zwei Revieren des Buntspechts (*Dendrocopos major*) und einem Revier des Weißbrückenspechts (*Dendrocopos leucotos*). Randlich wurden Grauspecht (*Picus canus*) und Kleinspecht

(*Dendrocopos minor*) beobachtet, aber auch Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) und Grünspecht (*Picus viridis*) konnten gelegentlich als Nahrungsgäste angetroffen werden.

Zweimal wurde das Aufeinandertreffen von Weißrückenspecht und Dreizehenspecht beobachtet. Ein Dreizehenspecht-Weibchen und ein Jungvogel saßen futtersuchend in etwa 2 m Höhe an einer dünnen Lärche und wurden von einem Weißrückenspecht-Weibchen, das ebenfalls einen Jungvogel führte, mit „Quigg“-Lauten angefliegen. Die Dreizehenspechte zeigten sich allerdings unbeeindruckt, woraufhin die Weißrückenspechte in die Krone einer nahen Buche wechselten. Das Weißrückenspecht-Weibchen warnte noch etwa 10 Minuten lang und flog dann mit dem Jungvogel ab. Daraufhin flog das Dreizehenspecht-Weibchen auf eine gesunde Lärche und begann zu ringeln.

Bei der zweiten Begegnung wurde ein auf einem dünnen Buchenast trommelndes Dreizehenspecht-Männchen von einem rufenden Weißrückenspecht-Männchen angefliegen. Auch hier zeigte der Dreizehenspecht sichtlich keine Reaktion. Der Weißrückenspecht flog auf eine nahe Buche, warnte mit „Quigg“-Rufen und trommelte einige Male. Mit dem häufig im Revier anzutreffenden Buntspecht wurden keine Interaktionen mit dem Dreizehenspecht beobachtet (vgl. aber Scherzinger 1982: 70).

3.3 Ringeln

Im Aktionsraum des Dreizehenspechtes wurden mit Ausnahme einer Schwarzkiefer mit alten Ringelspuren ausschließlich geringelte Lärchen gefunden, obwohl ausreichend geeignete Fichten, Weißkiefern, Douglasien und Tannen vorhanden sind. Die Lärchen weisen im Gebiet nur kleine Kronen von 3-5 m Länge auf, der Rest des Stammes ist weitgehend astfrei.

Insgesamt fanden wir bisher 35 Bäume mit Ringelspuren, die wir dem Dreizehenspecht zuordneten (vgl. Abb. 2). Davon wurden mindestens 16 Lärchen im Jahr 2001 geringelt, wobei bis Ende Juli etwa 2-30 frische Ringe pro Baum angelegt wurden. Die aktuellste Ringelung wurde Mitte Juli registriert. Einzelne Lärchen wurden im Laufe der Jahre zur Ringelung sehr stark genutzt und wiesen, meist auf der Sonnenseite, Spuren von bis zu 240 Ringen bzw. Ringsegmenten, von 1 Meter über dem Boden bis zum Wipfelansatz auf. Bisweilen gingen hier die Ringe in eine flächige Perforation über. Auf einigen Bäumen fanden wir aber auch nur 2-5 Ringe. In der Regel wurde vor der Ringelung die gröbere Borke (Rinde) auf einer Länge von 10-30 cm abgetragen und erst dann wurden die Ringreihen in die nun dünne Borke gehackt. Vereinzelt wurden auch einige Ringe auf alten Ringelungsabschnitten angelegt. Eine bevorzugte Richtung des Ringelvorgangs, von oben nach unten oder von unten nach oben, konnte nicht festgestellt werden. Bevorzugt wurde die obere Stammhälfte bis zum Astansatz auf vitalen Bäumen mit einem Brusthöhendurchmesser von 22-47 cm (Mittelwert 32 cm). Auf Ästen wurde keine Ringelung beobachtet.



Abb. 2: Ringelspuren des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*) an Lärche, Gruberau, 29. Juni 2001. Foto: W. Kautz.

Fig. 2: Ringing traces of Three-toed Woodpecker (*Picoides tridactylus*) on larch.

Die Zuordnung der Ringelspuren zum Dreizehenspecht wurde aufgrund folgender Fakten vorgenommen: Bei den 11 Kontakten mit Dreizehenspechten konnte einmal ein Weibchen etwa 10 Minuten lang beim Ringeln an einer Lärche, unterhalb des Wipfelansatzes, beobachtet werden. Bei 85 Kontakten mit Buntspechten, 21 Kontakten mit Weißrückenspechten und weiteren Kontakten mit anderen Spechtarten im Dreizehenspecht-Aktionsraum bzw. in den angrenzenden Gebieten konnte bisher kein Verhalten beobachtet werden, das auf eine Ringeltätigkeit dieser Arten hinwies. Ferner konnten nur innerhalb des Dreizehenspecht-Aktionsraumes geringelte Nadelbäume festgestellt werden. Die Möglichkeit, daß neben dem Dreizehenspecht auch andere Spechte im Revier dieser Art Lärchen ringeln, wird vom Autor als sehr

gering erachtet. Letztlich wird die Zuordnung dadurch untermauert, daß am Hohen Lindkogel (siehe Diskussion) ähnliche Zusammenhänge bezüglich Lebensraum, Dreizehenspechtvorkommen und Ringelungen vorgefunden wurden.



Abb. 3: Nicht vollendete Baumhöhle des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*) in einer Lärche (*Larix decidua*). Kreuzeck, Wienerwald, 29. Juni 2001. Auffällig sind der viereckige Umriß und der Harzfluß. Foto: W. Kautz.

Fig. 3: Partially excavated hole of Three-toed Woodpecker (*Picoides tridactylus*) in larch. Notable are the rectangular form and the sap flow.

3.4 Brut- und Schlafhöhlen

Die Vorliebe für Lärchen zeigte sich auch bei der Baumwahl für den Höhlenbau, wobei stets lebende Bäume angenommen wurden, die vor etwa 60 Jahren durch einen Wipfelbruch in 5-7 m Höhe beschädigt waren. Durch den Wipfelbruch verblieb ein Stummel, der vertrocknete und später morsch wurde. Ein Seitenast wuchs mit einer Krümmung als Stamm oder Doppelstamm (Zwiesel) weiter und etwa 40-100 cm unter dieser Krümmung wurde die Höhle angelegt. Viermal wurden auch zwei Höhlen am selben Stamm in einem Abstand von ca. 50-60 cm untereinander gebaut bzw. angefangen. Im Mai 2001 konnten wir ein Männchen beim Bau einer Höhle

beobachten (vgl. Abb. 3). Das Gefieder wirkte offenbar durch das laufend austretende Harz etwas unordentlich. Der Vogel besserte eine alte Höhle aus und zimmerte 60 cm darunter eine neue. Weiters wurde in 160 m Entfernung an einer anderen Lärche eine weitere, neue Höhle angelegt.

Bisher wurden auf insgesamt 25 Bäumen 15 ausgebaute Brut- bzw. Schlafhöhlen und 14 unvollständig ausgebaute Höhlen, die nach dem gleichen Schema angelegt wurden und mit hoher Wahrscheinlichkeit vom Dreizehenspecht stammen, gefunden. Nur viermal wurden Höhlen in einer Höhe von 1,5-3 m an lebenden, verletzten Fichten begonnen, jedoch nicht vollendet. Die angefangenen Höhlen weisen eine eckige Form, wie eine waagrecht in den Stamm gehackte Pyramide auf (vgl. Glutz & Bauer 1980). Einige Höhlenbäume sind inzwischen abgestorben. Die Überwallungen am Höhleneingang deuten aber darauf hin, daß auch diese Bäume bei der Anlage der Höhle noch gelebt haben.

Die Lärchen mit ausgebauten Höhlen weisen einen BHD von 19-37 cm (Mittelwert 27 cm) und eine Baumhöhe von 15-26 m auf. Die Höhlen wurden in einer Höhe von 2,2-9 m (Mittelwert 5,8 m) angelegt und sind nach Südosten bis Südwesten ausgerichtet. Nur ein Einflugloch zeigt nach Norden.

Dreimal konnten in alten, mutmaßlichen Höhlen des Dreizehenspechts Buntspechtbruten nachgewiesen werden. Auch Kleiber (*Sitta europaea*), diverse Meisenarten (*Parus* spp.) und Wespen haben die Höhlen genutzt.

4. Diskussion

Bisher galt der Dreizehenspecht im Wienerwald als sehr seltener, nur sporadisch auftretender Gast (vgl. Dvorak et al. 1993). Beobachtungen lassen sich anhand eines bei Spalowsky (1792) abgebildeten Exemplars sogar bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen (vgl. Abb. 4). Die folgende Tab. 1 listet die bekannt gewordenen Nachweise auf, die mehrheitlich in der außerbrutzeitlichen Phase liegen. Überwiegend konzentrieren sich die Beobachtungen auf den Hohen Lindkogel und seine Umgebung. Aufgrund der Ringelspuren und der vorgefundenen Brut- bzw. Schlafhöhlen kann angenommen werden, daß auch das neu entdeckte Vorkommen im Kreuzeck-Gebiet bereits seit Jahren besteht.

Obwohl von uns 28 Kontrollbegehungen durchgeführt wurden, konnte die Art aufgrund ihrer unauffälligen Lebensweise (vgl. Scherzinger 1982: 54) nur an 11 Tagen beobachtet werden. Es ist daher durchaus möglich, daß es noch weitere Brutreviere im Wienerwald gibt. So wurde ein ähnlicher Lebensraum mit älteren und frischen Ringelungen an Lärchen und Schwarzkiefern auf der Westseite des Hohen Lindkogels gefunden. Ein Brutvorkommen auf dem 834 m hohen Bergstock ist daher nicht unwahrscheinlich und wurde zumindest durch eine eigene nachbrutzeitliche Beobachtung (siehe Tabelle 1) untermauert. Inwieweit dem Dreizehenspecht die in großen Teilen des angrenzenden Gebietes vorhandenen, teilweise starken Ringelungen an *Pinus nigra* zugeordnet werden können, bedarf weiterer Untersuchungen.



Abb. 4: Abbildung eines bei Purkersdorf vor 1792 erlegten Männchens des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*). Handkolorierte Lithographie, Tafel 16 aus J.J.N. Spalowsky, Wien 1792 (Bibliothek der Vogelsammlung / Naturhistorisches Museum Wien). Foto: A. Schumacher.

Fig. 4: Historical painting of a Three-toed Woodpecker (*Picoides tridactylus*) collected before 1792 near Purkersdorf, Lower Austria from Spalowsky's "Naturgeschichte der Vögel", Vienna 1792.

Es erscheint verfrüht, die Ansiedlung im Lichte einer jüngsten Arealausweitung, wie sie z.B. in den beiden letzten Jahrzehnten im Schwarzwald und im Schweizer Jura registriert wurde (Ruge et al. 1999, Chablotz & Wegmüller 1994), zu diskutieren. Erst ein kontinuierlich besetztes Vorkommen gestattet derartige Überlegungen.

Tab. 1: Nachweise des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*) im Wienerwald.

Tab. 1: Records of Three-toed Woodpecker (*Picoides tridactylus*) in the Wienerwald.

Datum	Lokalität	Anmerkung	Beobachter / Quelle
vor 1792	Umgebung Purkersdorf	1 ♂	Spalowsky 1792
1878	Lainzer Tiergarten / Wien	1 Ind.	Newald 1878
24.4.1983	W Alland (Palberwiese)	1 Ind.	P. Prokop (Archiv BirdLife)
27.5.1984	Groß-Krottenbach	1 Ind.	F. Spitzenberger (Archiv BirdLife)
21.3.1988	Hoher Lindkogel (Westseite)	1 Ind.	M. Steiner, mündl. Mitt.
22.7.1988	Merkenstein (Steiniger Weg)	1 Ind.	M. Steiner, mündl. Mitt.
2.12.1989	Hoher Lindkogel (Westseite, Hofstätten)	1 Ind.	M. Steiner, mündl. Mitt.
17.7.2001	SE Preinsfeld, Sattelbachtal	1 Ind.	G. Frank, mündl. Mitt.
28.9.2001	Hoher Lindkogel (Westseite, unweit der Turmstraße)	1 ♂ trommelt auf Lärche	W. & R. Kautz

Verschiedene Autoren weisen auf die Bevorzugung lichter, mehrschichtiger, totholzreicher Fichtenaltbestände in subalpinen Lagen durch den Dreizehenspecht in Mitteleuropa hin (Ruge 1968, 1971, 1973, 1974, Glutz & Bauer 1980, Scherzinger 1982, Pechacek 1995, Blume & Tiefenbach 1997). Auffallend ist hingegen, daß es sich im Kreuzeck-Gebiet um einen von Buchen dominierten Lebensraum handelt, in dem wiederum vorwiegend die Lärche vom Dreizehenspecht genutzt wurde, die hier hinter der Fichte in der Häufigkeit an dritter Stelle steht. Ungewöhnlich wie dieser Lebensraum ist auch die niedrige Lage des Dreizehenspechtreviers. Der tiefstgelegene Höhlenbaum fand sich in nur 440 m NN. Ähnlich situierte Vorkommen aus Mitteleuropa werden für die Nominatform von Wesolowski & Tomialojc (1986) aus dem Bialowieza-Nationalpark in Polen aus feuchten Eschen-Erlen-Beständen mit eingemischten Fichten beschrieben. Auch Pacenovský (1999) beobachtete in der Ost-Slowakei (Rudohorie Gebirge) Dreizehenspechte ab 420 m NN in Tannen-Buchen- und Eichen-Tannen-Wäldern. Das Brutrevier im Wienerwald dürfte gegenwärtig das tiefstgelegene im Alpenraum sein (vgl. Glutz & Bauer 1980).

Im Gegensatz zu Literaturangaben (vgl. Glutz & Bauer 1980: 1126) wurden im Untersuchungsgebiet Höhlen in lebenden, also harzenden Koniferen angelegt. Möglicherweise kommt dem um das Einflugloch austretenden Harz eine wirksame, feindabwehrende Funktion zu.

Zusammenfassung

Der Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) bewohnt in Mitteleuropa vorwiegend die von Fichten dominierten, subalpinen Nadelwaldgebiete. Umso bemerkenswerter ist es, daß nun erstmals im Jahr 2000 eine Dreizehenspechtbrut in einem von Buchen (*Fagus sylvatica*) dominierten Waldbestand, mit nur eingemischten Fichten (*Picea abies*) und Lärchen (*Larix decidua*), in einer für diesen Specht ungewöhnlich tiefen Lage von 420-560 m NN, im Wienerwald (Gruberau), Niederösterreich, nachgewiesen werden konnte. Auffallend ist in diesem Gebiet die Bevorzugung der Lärche im Vergleich zur Fichte bei der Auswahl der Höhlen- und Ringelbäume, aber auch bei der Nahrungssuche durch den Dreizehenspecht. Bisher wurden im Beobachtungsgebiet 15 ausgebaute Brut- bzw. Schlafhöhlen an Lärchen, sowie 34 geringelte Lärchen und eine geringelte Schwarzkiefer (*Pinus nigra*), die wahrscheinlich auf die Aktivitäten des Dreizehenspechts zurückgehen, aufgefunden.

Literatur

- Aubrecht, G. (1995): Böhmerwald und Mühlthal. In: M. Dvorak & E. Karner (Eds.): Important Bird Areas in Österreich. Monographien Bd. 71, Umweltbundesamt, Wien, 269-276.
- Blume, D. & J. Tiefenbach (1997): Die Buntspechte. Die neue Brehm-Bücherei; Bd. 315. Westarp-Wissenschaften, Magdeburg, 152 pp.
- Chabloz, V. & P. Wegmüller (1994): Nidification du Pic tridactyle (*Picoides tridactylus*) dans le Jura vaudois (Suisse). Nos Oiseaux 42: 261-266.
- Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1995 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt, Wien, 527 pp.
- Gatter, W. (1972): Das Ringeln der Spechte. J. Orn. 113: 207-213.
- Glutz v. Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9, Akad. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden, 1148 pp.
- Nadler, K. (1995): Freiwald. In: M. Dvorak & E. Karner (Eds.): Important Bird Areas in Österreich. Monographien Bd. 71, Umweltbundesamt, Wien, 257-268.
- Newald, J. (1878): Seltene Vögel in der Umgebung Wiens. Mitt. Orn. Ver. Wien 2: 1-4, 18-22.
- Pacenovský, S. (1999): Bemerkungen zu Vorkommen, Brutbiologie, Siedlungsdichte und Habitatsanspruch des Dreizehenspechts (*Picoides tridactylus*) im Slovenské rudohorie Gebirge in der Ost-Slowakei. Tichodroma 12, Suppl. 1: 16-28.
- Pechacek, P. (1995): Spechte (Picidae) im Nationalpark Berchtesgaden, Forschungsbericht 31. Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, Berchtesgaden, 183 pp.
- Ruge, K. (1968): Zur Biologie des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*). Orn. Beob. 65: 109-124.
- Ruge, K. (1971): Zur Biologie des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*). Orn. Beob. 68: 256-271.
- Ruge, K. (1974): Zur Biologie des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*). Orn. Beob. 71: 303-311.
- Ruge, K. (1975): Zur Biologie des Dreizehenspechtes (*Picoides tridactylus*). Orn. Beob. 72: 75-82.
- Ruge, K., H. J. Görze & P. Havelka (1999): Der Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*) im Schwarzwald (Deutschland): Untersuchungen zur Größe des Aktionsgebietes und zur Habitatnutzung. Tichodroma 12, Suppl. 1: 29-50.

Scherzinger, W. (1982): Die Spechte im Nationalpark Bayerischer Wald. Schriftenr. Bayer. Staatsministerium ELF, Heft 9, 119 pp.

Spalowsky, J. (1792): Naturgeschichte der Vögel, Bd. 3. Eigenverlag, Wien.

Wesołowski, T. & L. Tomialojc (1986): The breeding ecology of woodpeckers in a temperate primaeval forest - preliminary data. *Acta Ornithologica* 22: 1-21.

Anschrift des Verfassers:

Ing. Wolfgang Kautz
Hans Knittelstraße 21
A-3031 Tullnerbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [44_1_2](#)

Autor(en)/Author(s): Kautz Wolfgang

Artikel/Article: [Erstes Brutvorkommen des Dreizehenspechts \(*Picoides tridactylus*\) im Wienerwald/Niederösterreich. 138-149](#)